

Schreibmappe

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **St. Galler Jahresmappe**

Band (Jahr): **37 (1934)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

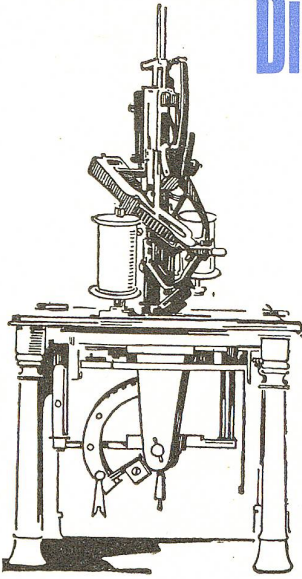
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Nähmaschine vor 100 Jahren und heute



Wenn man auf diesem abgebildeten Mechanismus nicht eine Fadenspule erkennen könnte, so würde wohl kein Leser je vermuten, daß es sich hier um eine Nähmaschine handeln könnte! Und trotzdem nähte der Erfinder dieser ersten Steppstichnähmaschine schon im Jahre 1817 damit! Es war Josef Madersperger, Schneidermeister, der leider von seiner Zeit nicht verstanden wurde und arm im Versorgungsheim St. Marx in Wien starb; er war mit seinen Ideen seiner Zeit voraus! Zwar haben schon 27 Jahre vorher der Engländer Saint und im Jahre 1810 auch der Deutsche Krembs nähende Maschinen erfunden, jedoch waren dies Kettenstichmaschinen, die heute für die Haushaltung keinerlei Bedeutung mehr haben.

Zu jener Zeit scheint die Idee einer nähenden Maschine „in der Luft gelegen“ zu haben; denn bis 1840 wurden rund 50 Patente für Nähmaschinen angemeldet, meistens von Schneidern, die nichts von den Bemühungen ihres Konkurrenten wußten! Als dann wirklich 1831 der Franzose Thimonnier sein Modell in Paris vorführen konnte, wurde ihm von Kollegen der Schneiderzunft die Maschine zerstört, da man in ihr eine unliebsame Konkurrenz erblickte! Und heute — wer möchte auch nur eine Steppstichnäht von einem Meter nähen, ohne sich der Nähmaschine bedienen zu können. Man kann jene Schneider aus Paris

heute kaum mehr begreifen und trotzdem wiederholt sich heute etwas ganz Ähnliches! Zwar wird diesmal die neue Erfindung nicht mehr zerstört; aber es gibt doch erst wenige Schneiderateliers, wo beispielsweise heute schon mit einer Pikiemaschine gearbeitet wird. Und in weniger als zehn Jahren wird auch diese neue Berufsmaschine, welche sog. Blindstiche näht, in jeder Schneiderwerkstätte so sicher zu treffen sein wie die ehemals verfehnte, gewöhnliche Nähmaschine.

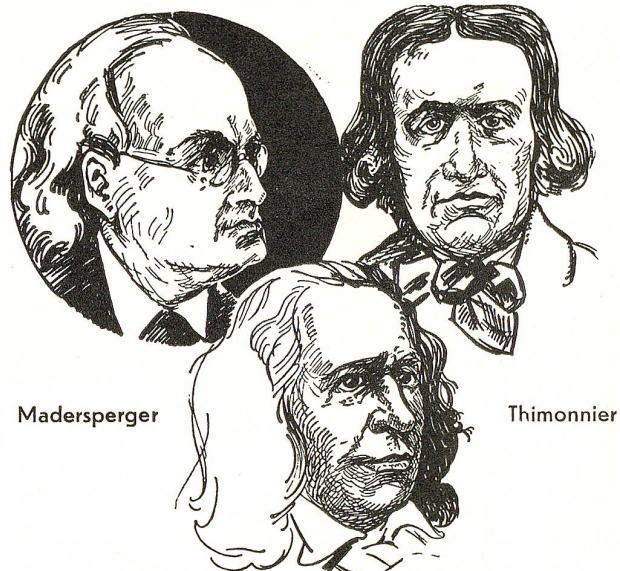
Erst in den Jahren 1855-1860 wurden dann die ersten amerikanischen und deutschen Nähmaschinenfabriken gegründet und damit entstand eine Schlüsselindustrie, mit deren Ausdehnung jene weitsichtigen Gründer sicher nie rechneten. Wie viele Millionen von Menschen werden durch die Nähmaschine beschäftigt, sei es in den Nähmaschinenfabriken selbst, sei es in den Textilbetrieben, Schuh- u. Kleiderfabriken! Wo finden wir noch einen Haushalt in dem die Nähmaschine fehlt? Ja, diese ehemals verfehnte Nähmaschine wurde inzwischen geradezu zum Gradmesser der Sparsamkeit und Umsicht einer Familienmutter!

Vergleicht man die eigene Nähmaschine zu Hause mit der oben abgebildeten Madersperger'schen Konstruktion, so fällt auf, wie sehr sich das Äußere geändert hat! Die erste Nähmaschine, die einigermaßen mit den heutigen Typen eine kleine Ähnlichkeit aufweist, entstand erst im Jahre 1845! Der Erfinder Elias Howe veranstaltete seinerzeit als echter Amerikaner ein Wettnähen mit Handnäherinnen, wobei seine Maschine mit 300 Stichen per Minute den Sieg errang! (Heute näht eine moderne Hochleistungs-Nähmaschine mit einem ganz dünnen Faden, den man mit Leichtigkeit von Hand zerreißt, bis 4500 Stiche per Minute, Haushaltsmaschinen 1200 bis 2000 Stiche!)

Aber nicht nur das Äußere des Nähmaschinenkopfes, sondern auch der Mechanismus und das Gestell haben sich gründlich geändert! Früher, ja noch vor 30 Jahren, verlangte man von einer Nähmaschine kaum mehr als eine gewöhnliche Naht! Heute aber soll eine moderne Haushaltsmaschine beispielsweise auch Wäsche verweben, Strümpfe stopfen, sticken, hohlsäumen usw.

Das Gestell selbst mußte gewissermaßen „verschwinden“, das heißt, wenn früher die Nähmaschine einen gewissen Wohlstand bezeugte und deshalb gerne in der Stube gezeigt wurde, so soll sie heute ihren eigentlichen Zweck nicht mehr verraten.

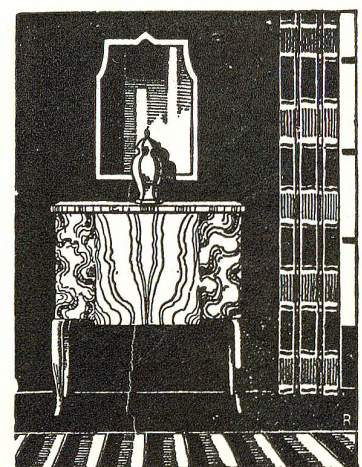
Wer kennt nicht die vielen Kästchen und Schränkchen die man heute allenthalben in den Nähmaschinen-Spezialgeschäften sieht! Aber wer würde erst in diesem hier abgebildeten Ziermöbel eine tretbare Nähmaschine vermuten? Es dürfte vielleicht die Leserschaft interessieren, daß dieses Modell eine Schweizer Erfindung ist und seit kurzem als Schweizer Nähmaschine in Steckborn fabriziert und in großen Serien im Thurgau gebaut wird!



Madersperger

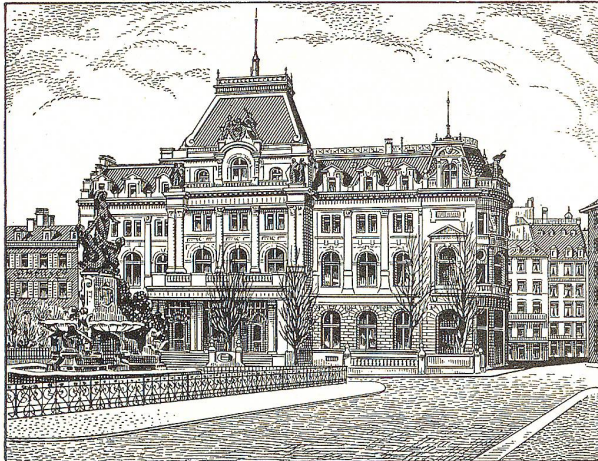
Thimonnier

Howe



Bernina - Nähmaschinen-Möbel mit hochklappbarer Tretvorrichtung

SCHWEIZERISCHER BANKVEREIN ST. GALLEN



BÖRSENPLATZ

AKTIENKAPITAL UND RESERVEN

Fr. 214 000 000.—

HANDELSBANK

WIR STELLEN UNSERE DIENSTE BEREIT-
WILLIGST ZUR VERFÜGUNG VON **INDU-**
STRIELLEN, HANDELS- UND GEWERBE-
TREIBENDEN SOWIE PRIVATPERSONEN

KURSSICHERUNGEN FÜR DEN **EXPORTEUR**
UND **IMPORTEUR** DURCH AN- UND VER-
KAUF VON **DEVISEN AUF TERMIN**

EIGENER SITZ IN **LONDON E. C. 2**, 99 GRESHAM STREET

„Mehr Licht in St. Gallen“.

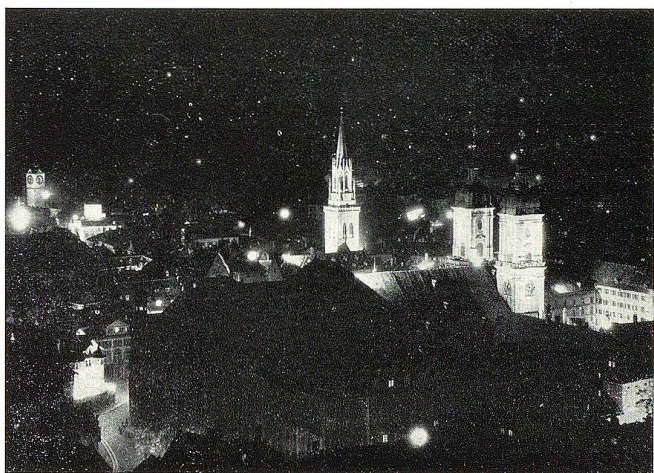
(Mit 5 photograph. Aufnahmen von Foto-Krüsi & Co., St. Gallen, Singenbergstr. 7)

In der Woche vom 14.—21. Oktober hatte man in St. Gallen nach dem Grundsatz „Mehr Licht!“ eine zeitgemäße Veranstaltung getroffen, um die öffentliche Beleuchtung und wirkungsvolle Verteilung des Lichtes auf Warenausstellungen ad oculos zu demonstrieren. Die Möglichkeit, an schönen Abenden im süßen Licht des Lebens zu wandeln und sich so die magisch beleuchteten Kirchtürme der Stadt, die weißen Fassaden, die schönen Brunnen, Museen und Anlagen des Stadtparkes, die Hauptgeschäftsstraßen, wie Poststraße, Multergasse, Neugasse etc., mit den speziell gebauten Leuchttürmen und Transparenten anzusehen, wurde von viel Volk zu Stadt und Land mit freudiger Ueberraschung wahrgenommen. Einige photographische Aufnahmen mögen das Gewesene in der Erinnerung festhalten und beweisen, wie unsere Lichttechniker die Fortschritte in der Beleuchtung anzuwenden verstehen. Wechselnde Leucht- und Wanderschriften, Lichtgirlanden und Strahlenbündel bilden Mittel der Lichtreklame unserer Zeit, die auch in St. Gallen so vielfältig angewendet wird.

Unterhaltungsanlässe aller Art waren mit der Lichtwoche in St. Gallen verbunden, und so darf man sie als eine wohlgelungene Veranstaltung zum Besten der Stadt anerkennen. M.



Blick in die Poststraße



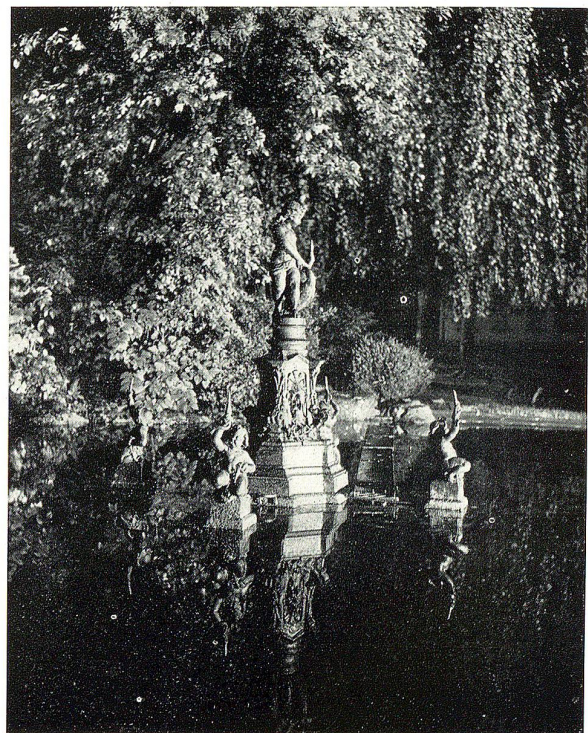
Die beleuchteten Stadttürme



Am Gallusplatz mit der Linde



Die Multergasse



Brunnen im Kantonsschulpark

E politisches Menü

(Nachdruck verboten)

Hüt ha-n-ich — mini Herre-n-und Dame —
Emal nöd i sehr einfachem Rahme
Für eu e gvaltigs Menü bereit,
Das sicher nöd jede Mage vertreit.

Drum rat ich eu: Lüend eu guet vorbereite. —
Wänd ihr mi durs ganzi Menü begleite
Tuet sicher en Vermueth Mussolini eu guet,
Stärkt d' Widerstandschrafte und bringt Läbe-ni 's Blut.

Dänn hört eue Mage-n-au uf z'rebelliere.
Ihr glaubed mer's nöd. Nu dänn, vorwärts, probiere!
De Name-n-ellei tuet Wunder — i wett —
Und ihr verdauet das strubsti Banfett.

Z'allererst gits natürlü e-n-Horsd'oeuvre-Platte,
Die all ander Vorspieße stellt in Schatte.
Dänn hät von eu au en allereinzige scho
En einzigs Mal „Hitlermussalat“ übercho?

Dä isch emal raffig, posß Blis, Element!
Daß er ein fast de ganzi Gaume verbrannt.
Er isch zwar — das möcht i eu doch na säge —
Nu für d'arigi Mäge, die chönd öppis verträge.

Dernäbe — isch es Zuefall? — lyt akkurat
De schönsti italienische Salat,
Für dä usschließli als Produzent
I Betracht chunt 's faschistischi Element.

Au d' Salami und d' Salametti uf der nöchste Schale
Hät mer müesse mit italienische Monete zahle,
Und Gurke druf obe sind natürlü au gwachse
Im Land Mussoliniens, nöd öppen in Sachse.

Die Zunge à la Goebbels — das sait scho der Name
Ish üferst rezent, mini Herren und Dame,
Ja fogar scharf, wämmers rächt will säge,
Dänn sie isch sit Neujahr i-n-ere „Goebbels-Beiz“ gläge.

Au die feinschte Sardine in Öl sind da,
Nöd vo Amieur Frères, das gseht me-ne a.
De Daladier hät sie höchst sälber gfange,
Sie sind zwar nur ugen i 's Netz ie gange.

Dänn sie stammed us gar verschiedene Gwässer
Und e jedi hät dänkt: es wär eigetli besser
Mir wagted eus nöd i französischi Gaue
So langs nöd wänd mit der Ehriegsrüstig abbaue.

Der englisch i Hummer isch sehr delikat.
Nur eis isch derby doch es bizzeli schad:
Er isch mit e-re Mayonnaise zuedeckt,
Daß mer gar nöd recht gseht, was drunder steckt.

Die russische-n-Eier sind diräkt importiert,
De Stahlin häts gsalze-n-und pfäfferet und gschmiert,
Sie sind ordeli scharf, drum hebed guet acht,
Für zart Mäge sind russischi Eier nöd gmacht.

Dänn stammt us der Schwyz der Butter und Chäs
Vom Burehof Minger, drum isch er so räp,
Er isch au bekannt i-n-euserem Heer
Und macht sym Erzüger gwüß alli Ehr.

Nach dere Platte ha-n-ich parad
Für e Pastete mit Häuptli-Salat,
Sie isch mer au gar nöd so übel grate,
Doch was es drin hät, dörf i nöd verrate.

Vier grossi Mächt händ sie gfüllt und bache,
Sie enthaltet drum eben-n-au allerlei Sache,
Die mer eigetli erst dänn so richtig entdeckt,
Wämmers sie würkli emal ganz ufdeckt.

Nachher gits „Lübli à la Paix“
Wo dene muend alli es bizzeli näh,
De Völkerbund hät sie glieteret z' Genf,
Doch dummerwies händ sie sie gwärzt mit Genf

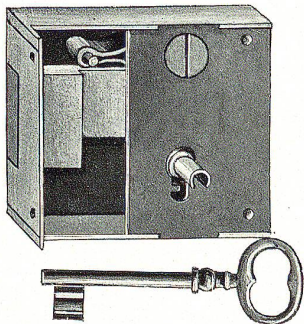
Wo-n-allne verschiedene Natione,
Drum sind au verdorben es paar Portione.
Überhaupt händ sie nöd so recht welle grate,
Sie händ sich eifach nöd schön lah brate.

Sicher sind d'Öse bald z' chalt gsy, bald z' heiß,
Da z' Genf i der Chuchi, wo niemert Bscheid weiß.
Z'viel Chöch verderbet bekanntli de Brei,
Drum brat i mi Lübli i Zuekunft ellei.

Zum Schluß gits e Bombe! Wo chunt die ächt her?
Mer hät mer sie bracht, doch weiß i nöd wer.
Sie chönt sy vo Moskau, vo Wien, von Berlin,
Uf all Fäll isch raffig gar alles was drin.

Tuend nu nöd erschredde, dänn sie explodiert
Uf kein Fall, das ha-n-i scho vorher probiert.
Jetzt wünsch i zum Schluß recht en Guete-n-alle
Und hoffe mis Menü tüeg ihne gfallte.

Iwe.



STAUDT & GRUBENMANN
EISEN- UND EISENWARENHANDLUNG

ST. GALLEN

BAHNHOFSTRASSE 6 UND 6a

EISENLAGER: ST. JAKOBSTRASSE 21a